Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 44. | Dienstag den 22. Februar 1887. | IV. Jahrg.

*. Papst, Zentrnm und Bismarck.

Unter dieser Ueberschrift behandelt ein „Mitglied des deutschen Adels" in der „Germania" die „Kernpunkte der Situation" und kommt dabei zu folgenden Schlußsätzen:

1. Die Zentrumspartei schwächen, heißt den Einfluß des Papstes in Deutschland schwächen, beziehungsweise ganz brechen.

2. Der Papst hat der deutschen Reichsregierung gegenüber nur eine praktische politische Bedeutung „durch" die Zentrumspartei, die sie nicht einsperren und außer Landes weisen kann, wie die Bischöfe und die Welt- und Klostergeistlichen.

3. Wer die Zentrumspartei schlagen könnte, würde den Papst treffen.

4. Die Erhaltung der Zentrumspartei bedeutend die Erhaltung des Einflusses des Papstes auf die Verhältnisse und Gestaltungen der Kirche auf rechtlichem und politischem Gebiete in Deutschland.

Sehen wir uns die vier Punkte näher an. Die erste Behauptung widerspricht den Thatsachen. Der Einfluß der Zentrumspartei ist nicht eo ipso identisch mit dem des Papstes. Der Papst will im Interesse der Förderung des religiösen Friedens und im Interesse der Erhaltung des europäischen Friedens die Annahme des Septennats und bietet zu Gunsten desselben seinen Einfluß auf. Das Zentrum bietet dagegen seinen ganzen Einfluß auf, um das Septennat zu Fall zu bringen. Wo ist da die Identizität? Das Zentrum hat seinen Einfluß eingesetzt, um den des Papstes zu brechen, und es thut dies fortgesetzt, indem es mit allen Mitteln die Wahl von entschiedenen Septennatsgegnern, von Volksparteilern offen und demonstrativ, von Sozialdemokraten heimlich und unter der Hand, begünstigt und fördert. Die erwähnten Parteien sind zugleich die entschiedensten Gegner des Papstthums; sie behaupten es wenigstens und man hat keine Ursache an ihrer Ehrlichkeit in diesem Punkte zu zweifeln, da sie ja mehr oder minder offene Gegner jeder Autorität sind. Der Satz: „Die Zentrumspartei schwächen", bedarf, um richtig zu sein, des Zusatzes, „in all den Fällen schwächen, wo derselbe in einem dem deutschen Reiche feindseligen Sinne geübt wird." Diesem so ergänzten Satze ist an die Seite zu stellen der Satz: „Die Zentrumspartei schwächen, heißt, den Einfluß des Papstes in all den Fällen stärken, wo derselbe in einem dem deutschen Reiche freundlichen Sinne geübt wird." Papst Leo XIII. ist ein friedliebender Herr und deshalb ein Freund des deutschen Reiches, auf dessen Stärke die Erhaltung des Friedens ruht. Von ihm dürfen wir demnach erwarten, daß er auch in Zukunft seinen Einfluß nur in einem dem deutschen Reiche günstigen Sinne in die Wagschale legen wird.

Mit dieser Darlegung erledigen sich eigentlich auch die übrigen Punkte des „Germania"-Artikels, denn dieselben variiren nur den ersten Punkt. Wenn im zweiten Satze gesagt wird: Der Papst habe der deutschen Reichsregierung gegenüber nur eine praktische politische Bedeutung „durch" die Zentrumspartei, so liegt darin eine grenzenlose Anmaßung und Ueberhebung: was der Papst in Deutschland ist, das ist er durch uns; ohne uns ist er nichts. Das ist doch damit gesagt. Bei der Natur der internationalen Beziehungen der Staaten unter einander hat das Oberhaupt der katholischen Kirche wohl noch einen anderen Einfluß und eine andere Bedeutung als ihm die ganze katholische Bevölkerung Deutschlands geben könnte. Aber die Zentrumspartei ist noch lange nicht die katholische Bevölkerung Deutschlands. Die hundert Parlamentarier, die sich um den Abg. Dr. Windthorst sammeln und nach dessen Pfeife tanzen, haben ihre Mandate allerdings von der katholischen Bevölkerung erhalten, aber doch nur im Vertrauen darauf, daß sie sich in religiösen und moralischen Fragen nicht in einen Gegensatz zum Oberhaupt der katholischen Kirche setzen. Wenn die Wähler allmählich dahinter kommen, daß ihre Vertreter diesem Vertrauen nicht entsprechen, so werden die Herren vom Zentrum eben nicht wieder gewählt. Dann schwindet das Zentrum, aber der Einfluß und die Bedeutung des Papstes bleiben nach wie vor bestehen.

Wer also die Zentrumspartei schlägt trifft deshalb noch lange nicht den Papst und es ist eine ganz unberechtigte Anmaßung der Windthorstianer zu sagen: „Ohne uns ist der Papst in Deutschland garnichts."

* Politische Tagesschau.

Während die deutsche, oder vielmehr undeutsche Oppositionspresse, alles aufbietet, um jede Kriegsgefahr abzuleugnen, und zu diesem Zweck selbst vor den handgreiflichsten Lügen nicht zurückschrickt, rüstet Frankreich ruhig weiter und trifft allerlei militärische Vorkehrungen für einen nahen Krieg. Es zieht ein Armeekorps aus Algier zurück —, es ruft — freilich ja infolge von Ausführung der Bestimmungen des Vertrages, betreffend Madagascar — die sämmtlichen Truppen, mit Ausnahme von vier Kompagnien, welche in Diego Suarez verbleiben, zurück, und es verwendet zum Bau seiner Baracken an der Ostgrenze Unmengen von Holz, wie aus nachstehender Notiz, welcher den „B. Pol. N." aus zuverlässiger Quelle zufließt, hervorgeht. Die genannte Korrespondenz erfährt nämlich, daß in den oberösterreichischen waldreichen Bezirken von französischen Agenten, die sich für Schweizer ausgeben, sehr bedeutende Einkäufe von Holz und namentlich von zu Brettern und Pfosten verarbeiteten Stämmen unter dem Vorwande gemacht werden, daß dieses Material „für die Bauten der Pariser Weltausstellung des Jahres 1889" bestimmt sei. Die angekauften Hölzer werden auf der Arlbergbahn durch die Schweiz, ohne Süddeutschland zu berühren, nach Orten der französischen Ostgrenze expedirt. Aus den Waldungen des Prinzen von Sachsen-Koburg an der Steyerling und aus den Stiftswaldungen von Kremsmünster gingen vornehmlich viel Hölzer auf diesem Wege nach Frankreich. Daneben kaufen die Franzosen auch bei uns noch enorme Quantitäten. In der Zeit vom 6. bis 12. d. Mts. sind 360 Wagenladungen Balken und Bretter über die elsaß-lothringischen Grenzstationen nach Frankreich gegangen, darunter nach Nancy 162 Wagenladungen, nach Toul 54, nach Verdun 25, nach St. Dié 12, nach Commercy 21, nach Luneville 15, nach Epinal 2, nach St. Michel 2, nach St. Mihiel 2, nach Arches 2, nach Belfort 6 Wagenladungen. Vom 9. v. M. bis zum 12. d. M. belaufen sich diese Transporte nunmehr im ganzen auf 1118 Wagenladungen. Aber alles das ist nach Ansicht unserer Opposition ganz harmlos; denn dieselbe hat es sich nun einmal vorgenommen, den Franzosen alles, was diese an Vorwänden vorbringen, aufs Wort zu glauben. Frankreich ist wahr und aufrichtig und nur die deutsche Regierung sucht Deutschland zu schädigen! Ist es nicht eine Schande, die jedem Deutschen das Blut in die Wangen treiben sollte vor Scham, daß deutsche Blätter es wagen dürfen, unter Liebäugeln mit dem ausgesprochenen Gegner des eigenen Vaterlandes die heimische Regierung und alle für Deutschland in inniger Vaterlandsliebe erglühenden Männer in so nichtswürdiger Weise zu verdächtigen?

Aus Paris wird der „Köln. Ztg." gemeldet: Berichte aus Elsaß-Lothringen füllen alle Blätter und werden eifrig gelesen, denn die Franzosen werden eine etwaige Niederlage der Protestler am nächsten Montag als eine Niederlage Frankreichs betrachten. Diese Wahlartikel lesen sich daher fast so, als ob es sich um einen Wahlkampf in Frankreich handle, jedes Blatt hat seinen besonderen Berichterstatter, so daß die hiesige Presse über die Wahlbewegung in Elsaß-Lothringen mehr bringt als die deutschen Blätter. — Wir können dem aus Erfahrung beifügen, daß in Straßburg allein bezahlte Korrespondenten des „Paris", der „Debats", des „Temps", des „Matin" und des Figaro leben, außerdem werden die Zeitungen von ihren Lesern aufs Vorzüglichste informirt.

Der Kongreß in Washington hat die Bill, betreffend das Verbot der Vielweiberei unter den Mormonen angenommen. Der Antrag wurde im Januar des vorigen Jahres eingebracht. Damit ist den „Heiligen des jüngsten Tages" ein gewaltiger Strich durch die Rechnung gemacht, und aus dem „Book auf Mormon" ist das interessanteste und pikanteste Kapitel schnöde herausgerissen worden. Die Maßregel ist in mancher Hinsicht grausam. Wenn in Utah, wie es bisher üblich war, ein Vater — sagen wir — neun heirathsfähige Töchter hatte, dann konnte er auf einen Schlag „alle Neune" los werden. Das geht jetzt nicht mehr. Wie erhebend, wie stolz, wie poetisch muß es geklungen haben, wenn ein Mormone von seinen Frauen sprach: „Meine sechs Frauen geben Morgen eine Soiree." Jetzt ist er gezwungen so recht prosaisch zu jammern: „Meine Alte!" u. s. w. gerade wie wir. Unter den alten Frauen in Utah soll eine furchtbare Panik herrschen, denn ihre Männer sollen beschlossen haben, da sie doch einmal ihre gesetzlich überflüssigen Frauen abschaffen müssen, die „Alten" fortzuschicken und die jungen zu behalten. Die „älteren" Frauen pochen energisch auf ihre „älteren" Rechte, aber gegen die liebreizenden verführerischen Lächeln ihrer jüngeren Ehe-Kolleginnen kommen sie nicht auf, trotzdem ein äußerst redebegabter sogenannter „Hausdrache" für sie das Wort führt. Die Mormonen bleiben fest wie Eisen: sie riskiren zwar dabei, daß sie sich eine „Alteweiberfrage" auf den Hals laden, vor der wir sie in ihrem eigensten Interesse ernstlich warnen, — des Menschen Wille ist nun einmal sein Himmelreich.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Februar 1887.

— Der Kaiserlichen und Königlichen Majestäten verblieben während der gestrigen Abendstunden im Königlichen Palais und sahen um 9 Uhr einige distinguirte Personen als Gäste bei sich zum Thee. Am heutigen Vormittage hörte der erlauchte Monarch zunächst den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Perponcher und empfing darauf den neu ernannten Inspekteur der 1. Fuß-Artillerie-Inspektion Generallieutenant Roerdansz, den Generallieutenant z. D. Frhrn. Eller von Eberstein, den Abtheilungs-Chef im Kriegsministerium Oberst Müller und mehrere

---

5)

Juana.

Orginal-Novelle von Wilhelm Fischer.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Hier, meine Hand, ich schweige..."

„Die Hand dem Beamten, einen Kuß aber dem Geliebten, Juana," scherzte er, sie leicht an der zierlichen Taille umfassend. Sie erduldet seine zärtlichen Küsse...

„Jetzt zu Deiner Mutter.." wehrte sie dann.

„Ich fürchte, daß sie heute schwer zugänglich ist; vor wenigen Minuten hatte sie einen Anfall, der sie zwang, sich zur Ruhe zu legen," sagte Berlotti bedauernd.

„Begleitest Du mich ein Stückchen!"

Sie hängte sich ohne seine Antwort abzuwarten in seinen Arm; so schritten sie durch mehrere Straßen der Stadt.

Der Podesta bebte als er davon erfuhr, und Marini schwur dem glücklicheren Nebenbuhler grimmige Rache.

Der Streifzug in die Berge unterblieb, da der Lieutenant sichere Kunde hatte, daß die Schmuggler diese Nacht ruhig blieben... In einzelnen Kneipen, die in Verdacht standen Spelunken der Schmuggler zu sein, ging es in der That die Nacht hoch her; der beste Beweis, daß die von schwerfälliger Frauenhand herrührende Mittheilung richtig war... In dem jungen Fischer aber, der von einer dieser Spelunke zur Anderen zog, hätte Niemand den Lieutenant Berlotti erkannt... Man empfing ihn zwar überall mit Mißtrauen, das er jedoch durch überzeugende Harmlosigkeit zu zerstreuen wußte... Berlotti hatte genug gesehen, zur späten Stunde klopfte er an einem Hause in der Vorstadt... Ein junges Weib öffnete ihm, nachdem er sich zu erkennen gegeben.

III.

Das Dunkel lichtet sich.

Als Berlotti in den kleinen aber reinlich gehaltenen Stube des jungen Weibes eintrat, sah er sich prüfend um... Er bemerkte jedoch nichts Verdächtiges; sie mochte wohl ahnen, welche Gefühle die Seele ihres Besuchers beherrschen mochten, denn sie sagte mit traurigem Lächeln:

„Sie sind sicher hier und können mir vertrauen, Herr Lieutenant..."

Mit diesen Worten rückte das bleiche schöne Weib ihrem Gast einen bequemen Stuhl hin, auf den sich jener niederließ.

„Haben Sie diesen Brief geschrieben?"

„Ja... fragen Sie noch nicht warum!..." war die Antwort... „Bevor ich Ihnen die nothwendige Aufklärung über mein eigenthümliches Handeln und der verdächtigen Bitte, der Sie durch Ihr Hiersein gefolgt sind, gebe, gestatten Sie mir einige Fragen, die Sie mir auf Offiziersehre beantworten mögen..."

Der Lieutenant nickte leicht mit dem Kopf.

„Sie kennen Pietro Marini!"

Der Lieutenant horchte hoch auf und bejahte die Frage.

„Wissen Sie, daß derselbe beim Podesta um die Hand Juana's angehalten und das Jawort des Vaters erhalten hat?"

Erstaunt bejahte Berlotti auch diese Frage.. Tiefaufseufzend hielt die Fragerin einige Augenblicke inne, dann sagte sie dumpf:

„So hören Sie meine Geschichte... Ich war jung und schön, meine Eltern waren todt, und der Bruder ein leichtsinniger Mensch... Einst lernte ich Marini kennen; er verfolgte mich auf Schritt und Tritt, überhäufte mich mit Geschenken, schwur mir Treue, ewige Liebe, bethörte mich und mein Herz.. Ich habe ihn geliebt mit der Raserei der Jugend, leidenschaftlich folgte ich dem Drang des heißen Blutes... Und jetzt verlassen bejammere ich meine Schmach, weinen darf ich nur, wenn ich bedenke wie leicht ich fiel, bejammern und mich schämen, vor mir selbst erröthen, wenn ich gedenke, wie er mich behandelt hat... Nicht wie ein ehrbar vertrauend Kind, wie eine bezahlte Dirne, wie der Abschaum des Weibes. Da möchte ich verzweifeln; wie oft aber wollte ich Hand an mich legen, der ehrlichen Erinnerung ein Ende zu machen, wenn nicht der Buhlschaft ein kostbar Pfand, mein Kind entsprossen wäre.. Aber nicht umsonst tobt in mir das heiße Blut, das haßend unerbittlich rächt..."

Das arme Weib war drohend aufgesprungen, ihre dunklen Augen, deren Ausdruck sonst zart wie der des Rehes, schossen jetzt Blitze und ihre Brust wogte in unermeßlichem Schmerze... Berlotti blieb schweigsam; hier war jedes Wort des Trostes verloren... Solcher Zorn ist gerecht, und die grausamste Rache begreiflich.

„Ich will mich nicht morden, weil dann das Kind auf die Straße fliegt... Aber hier ist meine Rache..." Damit hob sie unheimlich lachend eine schwarze Brieftasche empor... „Hier in dieser Tasche sind Beweise, daß Marini der Führer der unter dem Namen „Senza Nome" bekannten Schmugglerbande ist, hier ist das Verzeichniß, und ich bin bereit zu beschwören, daß Marini es bei mir liegen ließ, und bereit eidlich zu erhärten, daß Marini — er hat es mir selbst gestanden — durch den Schmuggel schon hunderttausende verdient hat.. Hier, Herr Lieutenant; nun thun sie Ihre Pflicht... Noch eins, Marini steht im Bündniß mit einer sehr angesehenen Persönlichkeit, welche in der Stadt ein hohes Amt verwaltet, die ihn heimlich unterstützt und warnt..."

„Ich danke Dir Luigia, Du sollst gerächt werden.... Eine Frage ehe ich gehe", meinte Berlotti, „bist Du in Noth, hast Du Geld nöthig...." Das junge Weib war bei dieser Frage jäh erröthet, heftig schüttelte sie verneinend den schönen Kopf.

„Ich bin noch wohl versehen..."

„Wenn Du Hülfe brauchst; Berlotti wird zu jeder Stunde bereit sei... Nun, schlafe wohl, tröste Dich, die heilige Madonna wird Dich beschützen..."

„Heißen Dank, Signor, ein wohlmeinend Wort übt Wunder aus auf ein krankes Gemüth. Vor einem möge Sie Gott behüten, Signor, vor der Hinterlist Marinis; hüten Sie sich vor ihm.. Lassen Sie ihn nicht merken, daß Sie auf seinen Fersen sind, sonst sind Sie verloren. Marini ist ein Teufel an Gewandtheit und Hinterlist..."

„Wir kennen unsern Feind, Luigia, sei unbesorgt..." lachte Berlotti auf.

„Gute Nacht, Luigia."

„Gute Nacht, Signor."

Luigia blieb starr wie eine Säule stehen und lauschte hinaus in die Nacht... Als die Schritte des Davoneilenden verhallt waren, brach das verlassene Weib an der Wiege ihres ruhig schlummernden Knaben halb ohnmächtig zusammen und ein Thränenstrom erleichterte ihre Brust. Sie wußte, daß Marini jetzt verloren, und daß ihr Kind der Sprosse eines fluchbeladenen Verbrechers sei...

(Fortsetzung folgt.)

andere höhere Offiziere zur Entgegennahme persönlicher Meldungen, sowie auch den neuernannten Militär-Attaché bei der diesseitigen Gesandtschaft in Brüssel, Hauptmann Graf v. Schmettau, vom Großen Generalstabe, vor dessen Abreise auf seinen neuen Posten. — Mittags arbeitete Seine Majestät der Kaiser längere Zeit mit dem Chef des Militär-Kabinets, General der Kavallerie und General-Adjutanten v. Albedyll, und empfing am Nachmittage den hier eingetroffenen Bischof vom Kulm, Dr. Redner, im Beisein des Kultusministers v. Goßler in feierlicher Audienz. Aus dieser Veranlassung war Bischof Dr. Redner in einer Königl. Gala-Equipage aus dem Hotel de Rome abgeholt und nach dem Königlichen Palais geführt worden. — Nach beendeter Audienz bei Seiner Majestät dem Kaiser hatte Bischof Dr. Redner dann auch die Ehre, von Ihrer Majestät der Kaiserin empfangen zu werden, worauf derselbe dann in derselben Weise nach seinem Hotel zurückgeleitet wurde. — Wie wir erfahren, hatte der Bischof Dr. Redner bereits vor einigen Tagen die Ehre, auch Seiner Kaiserl. und Königl. Hoheit dem Kronprinzen vorgestellt zu werden. — Ueber das Befinden des erlauchten Monarchen wird gemeldet, daß Seine Majestät der Kaiser in der letztverflossenen Nacht recht gut geschlafen habe und daß der Katarrh in der Abnahme begriffen sei.

— Die Taufe des jüngst geborenen Sohnes des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm von Preußen soll dem Vernehmen nach am 11. nächsten Monats in feierlicher Weise bei dem prinzlichen Paare in Potsdam stattfnden. Anfangs war der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers als Tauftag ausersehen, nach einer anderen Version der Geburtstag der verstorbenen Königin Louise (10. März.)

— An der Pariser Börse war am Mittwoch bereits die Annahme verbreitet, daß bei den deutschen Wahlen der Sieg dem Reichskanzler gewiß sei. Die „Vossische Zeitung" konstatirt, daß die Pariser Börse diese Nachricht mit ungewöhnlicher Festigkeit beantwortete und als Friedensbotschaft aufnahm. Die „Vossische Zeitung" ist ein entschieden freisinniges Blatt. Wird bei der Constatirung der vorstehendeu Thatsachen nicht endlich ein Zweifel der von ihr vertretenen Ansichten gekommen sein?

Straßburg i. E., 19. Februar. Se. Majestät der Kaiser spendete für die Abgebrannten von Dagsburg 2000 Mk., Ihre Majestät die Kaiserin 600 Mk.

Straßburg, 19. Februar. Der Bischof-Coadjutor der Diöcese Straßburg von Cäsaropolis i. p. i. hat wiederholt zu der Septennatsfrage Stellung genommen. Gestern erließ er einen folgenden Erlaß, in dem es heißt: Herr Pfarrer! Ich habe kürzlich die Priester der Diöcese eingeladen, sich von aller Wahlagitation fernzuhalten, welche geeignet sein könnte, den Clerus zu kompromittiren. Ich habe nun den Schmerz, betonen zu müssen, daß das Wahlmanifest des Herrn Abbé Simonis weder dem Gedanken des heiligen Vaters noch den Instruktionen entspricht, welche ich persönlich vor 14 Tagen auf Befehl des heiligen Vaters erhalten habe. Es ist daher meine Pflicht, zu erklären, daß ich dieses Wahlmanifest mißbillige und daß Ihr demselben keine Unterstützung geben dürft." Hoffentlich wird dies wirken.

Ausland.

Wien, 19. Februar. Der Budget-Ausschuß bewilligte in seiner gestrigen vertraulichen Sitzung, in welcher der Landes-Vertheidigungs-Minister Graf Welsersheimb eingehende Auskünfte, zumeist militärischer Natur, ertheilte, einstimmig den Kredit von 12 Millionen zur Beschaffung von Ausrüstungsgegenständen für die Landwehr und den Landsturm.

Pest, 19. Februar. Das Abgeordnetenhaus nahm die von dem Honvedminister eingebrachte Kredit-Vorlage von 7 640 000 Fl. für die Beschaffung von Reservekriegsvorräthen für die Honvedarmee und für die Ausrüstung des ersten Aufgebots des Landsturms einstimmig an. Im Laufe der Debatte erklärten Namens der Oppositionsparteien Apponyi, Iranyi, Vadnay und Trutia, Angesichts der ernsten europäischen Lage müsse der ungarische Staat die Konsequenzen derselben ziehen. Obwohl Alle den Frieden wünschten, aber unter voller Wahrung der Interessen des Staates, seien sie im äußersten Falle zu jedem Opfer bereit und würden einstimmig den Kredit gewähren. Der Ministerpräsident Tisza erblickt in dem einstimmigen Votum den Ausdruck der Vaterlandsliebe und des politischen Taktes, ohne welche eine freie Nation nicht bestehen könne. Das Ziel und das Bestreben der Regierung sei die Erhaltung des Friedens. Wenn trotzdem der Kredit verlangt werde, so geschehe dies im Interesse des Friedens, damit Oesterreich-Ungarn, falls die Gefahr eines ihm aufgebürdeten Krieges eintrete, in der Lage wäre, die Interessen der Monarchie defensiv zu wahren. Was die auswärtige Politik der Regierung angehe, so sei dieselbe nach wie vor unverändert auf die Erhaltung des Friedens unter vollem Schutze der Interessen des Reichs gerichtet. In Anbetracht der finanziellen Lage des Reichs beschränke sich die Regierung auf das Nothwendigste; der Zweck der Vorlage sei nicht die Mobilisirung, nicht die Vorbereitung zum Kriege, sondern nur eine Vorsichtsmaßregel für die Eventualität des Ausbruchs eines Krieges.

London, 18. Februar. In einem gestern stattgehabten Meeting der strikenden Grubenarbeiter von Lankashire und Abellshill hielt der Sekretär der Genossenschaft der Grubenarbeiter eine aufreizende Rede, in welcher er den Nutzen des Dynamits hervorhob und erklärte, die schottischen Grubenarbeiter würden in nächster Zeit eine Revolution insceniren, wie sie Schottland noch nie gesehen. In der nächsten Woche würden die mit Picken bewaffneten Grubenarbeiter eine große Demonstration in den Straßen der Hauptstädte der Grafschaft veranstalten.

London, 19. Februar. Das Unterhaus lehnte den Antrag Labouchère's betreffs der Haltung der Regierung bei der Abdankung des Fürsten von Bulgarien ab. Fergussou erklärte, England habe die Opfer Rußlands für Bulgarien anerkannt, mußte aber, so lange die Erhaltung des Fürsten möglich, den ausgesprochenen Wunsch des Landes berücksichtigen; England war hierbei von persönlichen oder Familieninteressen in keiner Weise beeinflußt, es zog nur die nationalen Interessen und Verpflichtungen in Erwägung. Die bulgarische Regentschaft hat sich unter Schwierigkeiten überraschend bewährt und dadurch Englands Bemühen für die Erhaltung der Unabhängigkeit Bulgarien gerechtfertigt. Der erste Lord der Schatzkammer Smith fügte hinzu, England suchte niemals Oesterreich zum Kriege zu verleiten, es erstrebe die Erhaltung des Friedens und die Erfüllung der Verpflichtungen.

London, 19. Februar. Zwei Polizeibeamte, welche beauftragt waren, die Wohnung des Richters Henn bei Kildsysert (Grafschaft Clare) zu schützen, bemerkten gestern Abend ein Individuum, welches bei ihrer Annäherung entfloh. Die Polizeibeamten entdeckten außerhalb des Fensters des Speisesaales zwei Dynamitbomben mit brennenden Zündern. Die Polizeibeamten löschten die Zünder aus, ehe die Explosion erfolgte. Bei dem Richter Henn befanden sich gerade zwei höhere Beamte und der Chef der Distrikts-Polizei zum Diner. Der Uebelthäter entkam.

St. Petersburg, 19. Februar. Das Journal de St. Petersbourg bespricht die Anklagen des „Standard", daß, wenn die Lösung der bulgarischen Schwierigkeiten nicht vorrücke, dies der Fehler Rußlands sei, welches die bezüglichen Anfragen der anderen Mächte ruhig beantwortet habe. Das Journal bezweifelt, daß derartige Anfragen ergangen seien. Uebrigens habe sich Rußland in seiner durch den Regierungs-Anzeiger am 10. Dezember veröffentlichten Note sehr klar ausgesprochen und nach dem Vorwurfe, sich zu viel mit Bulgarien zu beschäftigen, könne man Rußland nicht vorwerfen, sein Licht unter den Scheffel zu stellen. Nach der Veröffentlichung des Blaubuchs wisse man überall, woher die Aufreizungen kämen und wenn die bulgarische Angelegenheit versumpfe, so werde der „Standard" gut thun, die Ursache anderswo zu suchen.

Rom, 19. Februar. Von unterrichteter Seite wird bestätigt, daß Depretis in dem neuen Cabinet das Präsidium, Nobilant das Auswärtige, Saracco das Innere, Magliani die Finanzen, Brin die Marine und Grimaldi die öffentlichen Arbeiten übernehmen wird. Eine bezügliche amtliche Mittheilung wird heute erwartet.

Sofia, 19. Februar. Die offiziöse „Nezavissimi Bolgaria" plaidirt energisch für die Wiederwahl des Fürsten Alexander.

Cairo, 19. Februar. Die „Agence Havas" meldet: Nach hier eingegangenen Berichten begab sich der Negus von Abessynien nach Asmara, um sich mit Ras Alula zu vereinigen.

Cairo, 19. Februar. Das Amtsblatt meldet, da einzelne Mächte für die Zustimmung zur Abschaffung der Frohnarbeit unannehmbare Bedingungen gestellt, habe die ägyptische Regierung sich veranlaßt gesehen, von dem bezüglichen Plane abzustehen. Die Regierung halte indessen die Aufhebung der Frohndienste für wesentlich zum Gedeihen des Landes und habe deshalb England um Rath gefragt; dieses habe vollständig die Ansichten der Regierung getheilt und daraufhin seien Arrangements getroffen, um die bisher im Frohndienst geleisteten Arbeiten zu bezahlen.

New York, 18. Februar. Der Anarchist Most soll am 28. März wieder freigelassen werden, die Geldstrafe von 500 Doll., zu der er verurtheilt war, ist bezahlt worden.

Provinzial-Nachrichten.

Graudenz, 19. Februar. (Von der Weichsel.) Die Weichsel ist heute weiter bis auf 1,28 Meter gefallen; in Folge des Fallens bricht die Eisdecke an den Ufern mit lautem Krachen zusammen. Der Eisbrechdampfer „Montau" traf vorgestern von Danzig wieder in Dirschau ein und versuchte den noch ziemlich breiten Eisrand am rechten Weichselufer zu lösen. Die Arbeit ging indeß auch diesmal recht langsam von Statten. Einerseits erschwerte sehr starkes Packeis den Durchbruch oberhalb der Eisenbahnbrücke, andererseits mußte viel Vorsicht angewendet werden, um ein Festfahren des Dampfers an dem seichten Ufer zu vermeiden. (Ges.)

Zappendowo, 17. Februar. (Mord.) In der nahe belegenen Luttomer Mühle ist ein Mord verübt worden. Der Müllerlehrling Otto Krüger, Sohn eines pensionirten Bahnbeamten in Thorn, wurde in einem Streite von dem Müllergesellen Paul Knuth mit einem Taschenmesser erstochen. Der Mörder, welcher aus dem Kreise Schwetz gebürtig ist, ist bereits verhaftet.

Dt. Krone, 17. Februar. (Entsetzlicher Tod.) Der Tischlermeister Herder in Petznick war vor einigen Tagen Nachts damit beschäftigt, für einen verstorbenen Altsitzer daselbst einen Sarg zu fertigen und dachte gewißlich nicht daran, daß für ihn der nächste Sarg in Petznick gearbeitet werden würde. — Nachdem er mit Allem fertig war, ging er daran, sich die Farbestoffe über einem Kohlenfeuer aufzulösen. Die Masse fing Feuer, schnell bedeckte er die Flamme mit seiner Arbeitsschürze. Diese fing ebenfalls Feuer und im Nu brannten auch seine andern Kleider lichterloh. Der Aermste erhielt so entsetzliche Brandwunden, daß er noch vor Tagesanbruch seinen Geist aufgeben mußte. Herder war eine sehr beliebte Persönlichkeit und wird des jähen Todes wegen von Jedermann tief bedauert, da er noch im besten Mannesalter stand.

Königsberg, 19. Februar. (Die Einführung des neuernannten Herrn Polizei-Präsidenten v. Brandt) auf dem Polizei-Präsidium fand gestern Nachmittag um 4 Uhr durch den Herrn Regierungspräsidenten Studt statt. Es waren zugegen die Herren Polizeiräthe, der Polizei-Bauinspektor Sieber, die Herren Polizeiinspektoren und Sekretäre, die Herren Polizei-Distrikts-Kommissare, sowie die 10 ältesten Schutzmänner. Der Herr Regierungs-Präsident verlas das Diplom, überreichte es dem neuen Polizei-Präsidenten und hielt hierauf eine feierliche Ansprache, welche mit einem Hoch auf Se. Maj. den Kaiser schloß.

Bromberg, 19. Februar. (Der Verlust), den der hiesige Kredit-Verein (G. Völtzke) durch den vor einigen Monaten ausgebrochenen Mautz'schen Konkurs erleidet, beträgt 33 380 Mk. Zur Deckung des Verlustes mußte der Verein seinen Reservefonds von 20 000 Mk. und den diesjährigen Gewinn von 13 057 Mk. angreifen, weshalb eine Dividende nicht gezahlt werden kann.

Krojanke, 18. Februar. (Dem Kohlenoxydgas), dessen verderbliche Wirkung wohl in den weitesten Kreisen bekannt sein dürfte, wären am vergangenen Mittwoch auch hier bald drei junge Menschenleben zum Opfer gefallen. In nicht geringem Schrecken wurde die Bürgermeisterwittwe H. von hier versetzt, als sie am Morgen des genannten Tages ihren 12jährigen Sohn mit noch 2 Schulkameraden — letztere sind dort in Schlafstelle — in bewußtlosem Zustande im Schlafzimmer fand. Sie ahnte sofort, was geschehen war. Alle Symptome dieses traurigen Vorfalles bewiesen zur Evidenz, daß dieser Situation eine Vergiftung durch Kohlenoxydgas zu Grunde lag, welche durch zu frühes Schließen der Ofenklappe herbeigeführt worden war. Sofort wurden Fenster und Thüren geöffnet, und allmählich erwachten die Unglücklichen aus ihrer Betäubung. Bald trat starkes Erbrechen ein, und jegliche Gefahr war beseitigt, so daß die Knaben heute wieder völlig genesen sind. (K. Z.)

Lokales.

Thorn, den 21. Februar 1887.

— (Die Wahlbetheiligung) an der heutigen Wahl war hier eine äußerst rege; es läßt sich dies sowohl von den konservativen als auch von den freisinnigen und polnischen Wählern sagen; im 5. Wahlbezirk hatten beispielsweise bis 4 Uhr Nachmittags von 303 Wählern 230 ihren Stimmzettel abgegeben.

— (Extrablatt.) Die bis heute Abend 8 Uhr aus den einzelnen Wahlbezirken bei uns einlaufenden Resultate über die Reichstagswahl werden wir in einem Extrablatte zusammenstellen. Das Extrablatt gelangt in unserer Expedition zur Ausgabe.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der Königl. Landrath hat bestätigt: die Wiederwahl des Eigenthümers Johann Krause zu Cierpitz zum Schulzen derselben Ortschaft; desgleichen die Wahl des Eigenthümers Daniel Riflau zu Kostbar, des Besitzers Peter Kruzinski zu Swierczyn, und Heinrich Koll[...] Korzeniec, des Eigenthümers Hermann Raddatz zu Groß Nessau[...] des Käthners Johann Myklinski zu Grzywna zum 2. Dorfsgeschworenen.

— (Militärisches.) Alle zum einjährig-freiwilligen Militärdienst Berechtigten, die im Jahre 1867 geboren sind, seien auf nachstehende Bestimmungen aufmerksam gemacht: Die zum einjährig-freiwilligen Dienst berechtigten Militärpflichtigen haben sich nach § [...] der deutschen Wehrordnung vom 28. September 1885, sofern sie nicht bereits zum aktiven Dienst eingetreten sind, beim Eintritt in das militärpflichtige Alter bei der Ersatz-Kommission ihres Gestellungsortes schriftlich oder mündlich zu melden und unter Vorlegung ihres Berechtigungsscheines ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen. Die Zurückstellung erfolgt zunächst bis zum 1. Oktober des vierten Militärpflichtjahres. Wer den Zeitraum der ihm gewährten Zurückstellung verstreichen läßt, ohne sich zum Diensteintritt zu melden, verliert die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst. Dieselbe darf nur ausnahmsweise durch die Ersatzbehörde dritter Instanz wieder verliehen werden.

— (Hinsichtlich der Rekrutirung [...] Armee) für 1887/88 ist nach dem R.- u. St.-A. das [...] stehende bestimmt worden: I. Entlassung der Reservisten: 1. [...] Entlassung der zur Reserve zu beurlaubenden Mannschaften hat [...] denjenigen Truppen, welche an den Herbstübungen Theil nehmen, [...] 1. oder 2. Tage nach Beendigung derselben, beziehungsweise [...] dem Wiedereintreffen in den Garnisonenen stattzufinden. 2. Für [...] Pommersche Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 2 ist der 31. August, [...] alle übrigen Truppentheile der 30. September der späteste [...] lassungstag der Reservisten. Das Nähere bestimmen die betreffenden General-Kommandos, für die Fuß-Artillerie die General-Inspektion der Artillerie. 3. Die zu siebenmonatlicher aktiver Dienstzeit [...] April und zu halbjähriger aktiver Dienstzeit im Mai beziehungsweise [...] November eingestellten Trainsoldaten sind am 29. Oktober [...] beziehungsweise am 28. April 1888 zu entlassen, die Oekonomie-Handwerker am 30. September 1887. 4. Beurlaubungen [...] Mannschaften zur Disposition der Truppentheile haben an den [...] lassungsterminen insoweit zu erfolgen, daß Rekruten nach Maßgabe der unter II bezeichneten Antheile zur Einstellung gelangen können. II. Einstellung der Rekruten: 1. Zum Dienst mit der Waffe [...] einzustellen: bei den Bataillonen der Infanterie mit hohem Etat [...] 230 Rekruten bei den Bataillonen der Infanterie mit niedrigem Etat je 200 Rekruten, bei den Bataillonen der Jäger und Schützen je 190 Rekruten, bei jedem Kavallerie-Regiment mindestens 150 [...] kruten, bei jeder reitenden Batterie mit hohem Etat mindestens [...] Rekruten, bei jeder reitenden Batterie mit niedrigem Etat mindestens 25 Rekruten, bei jeder Feld-Batterie mit hohem Etat mindestens [...] Rekruten, bei jeder Feld-Batterie mit niedrigem Etat mindestens [...] Rekruten, bei den Bataillonen der Fuß-Artillerie mit hohem Etat [...] 200 Rekruten, bei den Bataillonen der Fuß-Artillerie mit niedrigem Etat und bei den Pionier-Bataillonen je 160 Rekruten, bei jedem Bataillon des Eisenbahn-Regiment mindestens 135 Rekruten, bei jeder Train-Kompagnie: zu dreijähriger aktiver Dienstzeit mindestens [...] Rekruten, zu halbjähriger aktiver Dienstzeit im Herbst 1887 und [...] Frühjahr 1888 je 38 Rekruten. Soweit Abgaben von gedienten Mannschaften als Krankenwärter beziehungsweise als Bäcker erfolgen, sind Rekruten in entsprechender Höhe über die vorstehend genannten Zahlen hinaus einzustellen. 2. An Oekonomie-Handwerkern [...] sämmtliche Truppentheile mindestens ein Drittel der etatsmäßigen [...] einzustellen. 3. Für den Fall, daß bei einzelnen Truppentheilen [...] Aenderung der vorstehenden Zahlen nothwendig erscheinen sollte, [...] das Kriegs-Ministerium zu entsprechenden Anordnungen ermächtigt. 4. Die Einstellung der Rekruten zum Dienst mit der Waffe hat, abgesehen von der Kavallerie, für welche nähere Bestimmung noch [...] behalten ist, — nach näherer Anordnung der General-Kommandos [...] der Zeit vom 1. bis 5. November 1887 zu erfolgen; die für [...] Pommersche Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 2, die Unteroffizierschulen [...] ferner die als Oekonomie-Handwerker ausgehobenen Rekruten sind [...] 2. Oktober 1887 und die Trainsoldaten für den Frühjahrstermin [...] am 1. Mai 1888 einzustellen. Zu den Uebungen der Ersatz-Reservisten sind im Etatsjahr 1887/88 aus der Ersatz-Reserve 1. Klasse [...] einzuberufen: a) zu einer ersten (10wöchigen) Uebung 13 9[...] Mann, b) zu einer zweiten (4wöchigen) Uebung 10 000 [...] c) zu einer dritten (14tägigen) Uebung 8500 Mann, d) zu einer vierten (14tägigen) Uebung 7200 Mann.

— (Ministerialerlaß.) Der Minister des Innern hat durch einen Spezialerlaß vom 15. v. M. abgelehnt, die [...] einem Kreistage beschlossene Abänderung eines Statuts für die Kreis-Spar- und Darlehnskasse hinsichtlich der Erhöhung der Beleihungsgrenze Allerhöchsten Orts zu befürworten, da nach dem neuerdings konstant festgehaltenen Grundsatz die Beleihung ländlicher Grundstücke nicht über den 20fachen und ausnahmsweise bis zum $22\frac{1}{2}$ fachen Grundsteuer-Reinertrag erfolgen dürfe. Von diesem Grundsatz [...] vorliegenden Falle abzuweichen, liege um so weniger Veranlassung vor, als die bisherige Beleihungsgrenze des $22\frac{1}{2}$ fachen Grundsteuer-Reinertrages auch für die jetzigen Verhältnisse des Kreises ausreichend erscheine, und nicht ausgeschlossen sei, daß der gegenwärtige Werth [...] Grund und Bodens in diesem Kreise künftig — z. B. in Folge von Mißernten, Verkehrsstockungen und anderen Langeskalamitäten — wieder erheblich sinken könne.

— (Nach dem Arbeiter-Kranken-Versicherungsgesetz) vom 15. Juni 1883 ist das Krankengeld [...] Fall der Erwerbsunfähigkeit vom dritten Tage nach der Erkrankung ab aus der Krankenkasse zu gewähren. Es ist nun, so schreibt die „Tils. Ztg.", in Frage gekommen, ob diese dreitäge Karenzzeit durch das Kassenstatut beseitigt werden könne. Diese Frage ist durch [...] Reskript des Handesministers verneint worden. Ferner sind über den Begriff von „Krankheit und neuer Krankheit" im Sinne des gedachten Gesetzes mehrfach Zweifel entstanden. Nach einer Entscheidung [...] Oberlandgerichts zu Hamburg ist im Sinne des Gesetzes krank, [...] und so lange er ärztliche Hilfe bedarf, gesund, wer keinen Arzt [...] hat und deshalb seinen Erwerb nachgehen kann. Wenn die [...] lassung aus ärztlicher Behandlung stattgehabt hat, beziehentlich [...] die Wiedererlangung der Erwerbsfähigkeit konstatirt ist, so wird [...] Gesetze der Fall als gegeben erachtet, daß die Krankheit nicht [...] fortdauert, sondern beendet ist, auch wenn die krankhafte Anlage [...] betreffenden Organismus fortdauert. Andererseits findet mit [...] dann wieder gleichviel aus welcher Ursache erforderten ärztlichen Behandlung der Fall des Beginnens einer neuen Krankheit im Sinne des Gesetzes statt.

— (Das Rauchverbot für Eisenbahnbeamte) ist neuerdings insofern eingeschränkt worden, als dem Zug- und Lokomotivpersonal gestattet wurde, in der Zeit, wo dasselbe mit dem Publikum nicht in Berührung kommt, also auch während der Fahrt, rauchen zu dürfen. Beim Tabakrauchen dürfen die Pfeifen jedoch nicht [...] 25 cm lang und müssen mit Deckeln versehen sein. Bei Güterzügen [...] darf in der Nähe solcher Waggons, welche explodirbare und feuergefährliche Gegenstände enthalten, nicht geraucht werden.

amten, namentlich solchen, welche lange und beschwerliche Touren fahren, wird dieses Zugeständniß gewiß sehr willkommen sein.

— (Münzwesen in Rußland.) Am 1. August 1886 alten Stils ist in Rußland ein neues Münzgesetz in Kraft getreten; nach demselben wird das Fünf-Rubel-Goldstück gleich einem Napoleonsdor und das Rubel-Silberstück gleich 4 Franc Silber, sowie dem entsprechend die anderen Münzen mit denselben Feingehalten wie die Münze der lateinischen Münzconvention geprägt werden.

r — (Festvortrag.) Zu Ehren und Angedenken des großen Sohnes unserer Stadt hielt der Coppernicusverein eine öffentliche Sitzung, zu der Freunde der Wissenschaft und Kunst eingeladen waren. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Professor Dr. Prowe, berührte in kurzen aber von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Worten die Bedeutung des Tags und stattete dann Bericht ab über den Stand der inneren Angelegenheiten des Vereins. Hierauf hielt Herr Professor Dr. Böthke den Festvortrag. Vortragender sprach in eingehendster, klarer Weise, die eine vollständige Beherrschung des allerdings häufig kritisch untersuchten Stoffes dokumentirt, über die Balladendichtung der Engländer. Redner wies Eingangs auf den poetischen Vorzug, den er dem Volkslied vor der Kunstpoesie geben müsse, die sich einander ähnelten wie der mächtige Urwald dem angelegten Park; er zählte einzelne unserer Volkslieder namhaft auf und erwähnte unter Anderem auch: „Sah' ein Knab' ein Röslein steh'n". Redner scheint also als selbstverständlich gehalten zu haben, daß seine Zuhörer in der Streitfrage, ob Göthe in seinem „Haideröschen" einem alemanischen Volkslied nachempfunden habe oder nicht, zu Ungunsten des Altmeisters entschieden haben. Die Ballade sei das englische Volkslied; die englischen Balladendichter führten gewissermaßen Chronik über jedes hervorragende Ereigniß ihrer Zeit. Der Bischof Thomas Percy ist der erste gewesen, welcher die zerstreuten Dichtungen seines Volkes sammelte und sie 1765 unter dem Titel: „Reliques of ancient-englisch poetry" herausgab. Redner ging in seiner Verehrung für Percy so weit, daß er in seinem Vortrag ohne wissenschaftliche Beweisführung gleichsam die Randbemerkung machte, daß Dichter wie Bürger, Schlegel und Uhland seinem Dichter gar manches entnommen hätten. Wir verstehen darunter, daß Bürger, Schlegel und Uhland den guten Thomas Percy plagiirt hätten. Das ist denn doch nicht der Fall; nachempfunden kann der Eine oder der Andere wohl haben. Der geehrte Vortragende wird es uns verzeihen, wenn wir ihn auf diesen ganz wesentlichen Unterschied aufmerksam machen. Wir werden wohl noch Gelegenheit finden, die höchst interessante in ihrer generellen Richtung wissenschaftlich begründete Arbeit zu besprechen, wenn sie in Buchform vor uns liegen wird.

— (Zum Geburtstage Coppernicus) war am Sonnabend das Denkmal des großen Astronomen mit Blumen und Kränzen geschmückt.

— (Gauturnfest.) In der Turnhalle der Bürgerschule fand gestern Nachmittag bei reger Betheiligung ein Schauturnen der Vereine des Oberweichselgaues statt. Geturnt wurde ausgezeichnet, die Palme des Tages wurde dem Turnwart Herrn Kraut zuerkannt, dessen schneidige, elegante Uebungen allgemein bewunderndes Aufsehen erregten. Auch dem korpulenten Herrn aus Bromberg sprechen wir unsere Anerkennung aus; es ging zwar manchmal recht schwer, aber es ging doch. Nach Schluß des Turnens berührte Herr Prof. Böthke in einer Ansprache den Ernst der Zeit und gab der Erwartung Ausdruck, daß in Zeiten der Gefahr die deutschen Turner in Opfermuth, Pflichttreue und Vaterlandsliebe allen voran sein werden. Gut Heil!

— (Ball.) Am 19 d. Mts., Abends 8 Uhr, gab die Firma E. Drewitz ihren Arbeitern im Saale des „Wiener Café" einen Ball, der von fast 400 Personen besucht war. Eingeleitet wurde der Ball durch eine höchst originelle Polonaise, der sich dann die weiteren Rundtänze anschlossen. Bei der um ½12 Uhr angefangenen Tafel, wurden sinnreiche und humoristische Toaste ausgebracht. Das Fest verlief ohne jede Störung und hielt die Theilnehmer bis zum frühen Morgen gemüthlich beisammen. Zum Ball waren auch von der Firma die meisten ihrer hiesigen geschäftlichen Freunde geladen worden und recht zahlreich erschienen. Der Verlauf des Festes gab jedem Theilnehmer die feste Ueberzeugung, daß zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer ein festes Zusammenhalten besteht, wie es sich nicht schöner gedacht werden kann. Wünschen wir der Firma E. Drewitz, daß dieses Verhältniß stets erhalten bliebe und die ja so weit bekannte Fabrik, sich immer mehr und mehr zum eigenen Nutzen vergrößere, wer so seiner Arbeiter Freude und Lust zur Anhänglichkeit fördert, ist dieses Wunsches werth.

— (Kaufmännischer Kreisverein.) Endlich nach langem Bemühen ist es hier gelungen, den schon lange geplanten Kreisverein des Verbandes deutscher Handlungsgehilfen ins Leben zu rufen. Von dem Wortführenden wurde eine kernige Ausprache gehalten, in welcher der gute Zweck des Verbandes Erläuterung fand. Hierauf erklärten sich 9 Herren zum Eintritt bereit. Demzufolge waren, die 6 ältern dem Leipziger Hauptverbande angehörende Mitglieder hinzugerechnet, 15 vorhanden. Zur Gründung eines Kreisvereins sind laut Statuten nur 8 Mitglieder erforderlich. Die Begründung wurde also ohne Verzug gemacht. Zum Schluß wurde zur Wahl des erforderlichen Vertrauensmannes, dessen Stellvertreters und eines Schriftführers geschritten. Die Wahl des Vertrauensmannes mußte vertagt werden, da der zum Vorschlag gebrachte Herr nicht anwesend war. Zum stellvertretenden Vertrauensmann wurde Herr F. Wengler, zum Schriftführer Herr G. Müller mit überwiegender Majorität gewählt. Sodann kamen mehrere Lieder und einige recht gelungene humoristische Solis zum Vortrag. An den nöthigen Toasten fehlte es auch nicht. Zum Schluß der Versammlung wurde ein begeistertes Hoch auf unsern erlauchten König und Kaiser, sowie auf den neuen Kreisverein ausgebracht.

— (Briefmarken.) Die Briefmarken werden jetzt nicht mehr mit Gummi gummirt, sondern infolge der immer theureren Gummipreise nur mit einem dextrinhaltigen Klebestoff. Es wird deshalb davor gewarnt, die Briefmarken mit der Zunge anzufeuchten, da dies vielleicht schädlich, zum Mindesten aber sehr unappetitlich ist.

— (Fahrlässige Tödtung.) Gestern Nachmittag gegen ¼1 Uhr hat der Drechslerlehrling Rachowski, 16 Jahre alt in Diensten bei Herrn Drechslermeister B. Paulinerbrückenstraße den hier zu Besuch weilenden Malergehülfen Kalisch aus Warschau unvorsichtigerweise erschossen. Der Sachverhalt ist folgender: Der ältere Drechslergeselle Koschinski kaufte sich vor einiger Zeit einen Revolver, lud denselben mit einer ihm von einem Schlosserlehrling geschenkten Patrone und legte die Waffe in seine Schublade. Koschinski bat nun den Kalisch ihm etwas aus seiner Kommode zu holen. Dabei entdeckte Kalisch den Revolver, zeigte ihn dem in der Stube hantirenden Rachowski und drückte selbst an dem Drücker. Der Hahn knipste! Nun versuchte auch Rachowski seine Kunst. Ein Knall und Kalisch lag röchelnd am Boden. Rachowski hielt in seiner Verzweiflung die Wunde mit dem Finger zu und versuchte jammernd das mit Hirn vermischte Blut zu stillen. Die erschreckte Meistersfamilie stürzte nach oben, Herr B. sah gleich, daß Kalisch kaum ¼ Stunde mehr leben würde; er eilte zum Arzte. Kalisch war aber bereits todt, als der Arzt ankam. Die Leiche wurde nach dem Krankenhaus gebracht und Rachowski in Haft genommen.

— (Kohlendiebstahl.) Ein Arbeiter versuchte aus dem Kohlenschuppen am Kulmer Thor Kohlen zu stehlen, wurde dabei aber von dem Wächter ertappt und der Polizei zur weiteren Verfolgung übergeben. Zu derselben Zeit wurden zwei Arbeiter, welche mit einem Handkarren, auf dem sich zwei Säcke befanden, passiren wollten, von dem Posten am Kulmer Thore angehalten. Die beiden Kerls nahmen Reisaus und ließen den Wagen mit den Säcken im Stich. In den Säcken befanden sich Kohlen. Ob die beiden Ausreißer mit dem Kohlendieb ein Kompagniegeschäft betrieben haben, das wird die Untersuchung ergeben.

— (Schläger.) Die als Schläger und Raufbolde berüchtigten Gebrüder Adolph und Heinrich Heuer drangen gestern in ein Tanzlokal der Kulmer Vorstadt, dessen Betreten ihnen seitens des Wirthes untersagt war und amüsirten sich dadurch, daß sie den tanzenden Paaren Beine stellten. Bald entspann sich eine regelrechte Keilerei. Die Polizei machte derselben ein Ende und verhaftete die unverbesserlichen Burschen.

— (Polizeibericht.) Verhaftet sind 16 Personen.

Kleine Mittheilungen.

Wiesbaden, 18. Februar. (Verurtheilung.) Das Schöffengericht verkündete heute das Urtheil in der Privatklage des Kapellmeisters Reiß gegen Eskens und Genossen. Es wurden wegen Beleidigung verurtheilt: Os, Privatier, Eskens und Opernsänger Walther in Breslau, früher hier, zu je 5 Wochen Gefängniß; Maler Oppenheim hier zu 30 Mk., die Rechtsanwälte Frey zu 60 und Kullmann zu 100 Mk. Die Verurtheilten legten sofort Berufung ein.

Metz, 18. Februar. Am 14. d. Mts. ist von Arbeitern der in der Nähe von Deutsch-Oth befindlichen, der Gesellschaft Chatillon u. Commandry in Paris gehörigen Erzgruben am hellen lichten Tage, und zwar Vormittags um 10 Uhr, in einer Entfernung von etwa 800 Metern von dem genannten lothringischen Dorfe auf deutschem Grund und Boden die französische Tricolore auf dem höchsten Punkte der Umgegend aufgepflanzt und mit ungeheurem Geschrei und Jubel begrüßt worden. Diesem Vorkommniß dürfte unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine gewisse Bedeutung nicht abzusprechen sein.

Saarburg, 16. Februar. (Brand.) Seit gestern Abend brennt der Flecken Dagsburg. Die Gefahr, daß der ganze Ort abbrennt, liegt bei dem herrschenden heftigen Winde und dem Wassermangel sehr nahe. Es wurde telegraphisch sowohl von Pfalzburg, Zabern, als auch von hier Hilfe verlangt. Heute Morgen 10 Uhr waren schon 80 Häuser vollständig abgebrannt. Verluste an Menschenleben sind, soweit bis jetzt bekannt, glücklicherweise nicht zu beklagen. (St. P.)

Konstantinopel. (Ein geradezu grauenvoller Vorfall) hält seit einigen Tagen die gesammte gebildete und literarische Welt unserer Stadt in Aufregung: Beschir Fuad Bey, einer der renommirtesten türkischen Schriftsteller und Journalisten, hat seinem Leben auf eine bisher noch nicht dagewesene Weise ein Ende gemacht. Beschir Fuad, ein 32jähriger junger Mann, war bis vor ungefähr zwei Jahren Major im Generalstabe der türkischen Armee, sah sich aber veranlaßt, in Folge seiner philosophischen Alluren den Abschied zu nehmen. Seit dieser Zeit beschäftigte er sich fast einzig und allein mit Literatur. Er übersetzte Voltaire und Viktor Hugo ins Türkische, und gab ferner seinen Landsleuten gedrungene populärwissenschaftliche Lehren, ebenso eine Quintessenz von Büchner's „Kraft und Stoff". Nebenbei war er ständiger Mitarbeiter der beiden Journale „Terdschumani Hakikat" und „Saadet". Vergangenen Sonnabend kam er gegen 9 Uhr Abends in anscheinend ganz heiterer Stimmung nach Hause und schloß sich in sein Studirzimmer ein, um Briefe zu schreiben — Abschiedsbriefe an seine Familie und seine Freunde. Dann schritt er zu seiner eigenen Abschlachtung. Er machte sich Injektionen von Cocain und schnitt sich hierauf mit einem Operationsmesser die Pulsadern am linken- und rechten Hand- und Ellenbogengelenke auf. Hierauf setzte er sich wieder ruhig an seinen Schreibtisch und schrieb noch einen Brief an den Direktor des Medizinischen Instituts, dem er seinen Leichnam für wissenschaftliche Zwecke zur Verfügung stellte. Nachdem er diesen Brief mit ruhiger und fester Hand beendet hatte, tauchte er die Feder in das herabströmende Blut, um mit seinem eigenen Blute seinen Tod zu beschreiben. Diese mit Blut geschriebenen Worte sind so charakteristisch, als daß ich mir versagen könnte, sie hier wiederzugeben: „Ich habe meine eigene Exekution vollbracht, ohne alle Schmerz-Empfindung. Das Blut rinnt in gewaltigen Strömen aus meinem Arme und ich fühle eine Schwäche nahen, die sich von Minute zu Minute vergrößert. . . . Meine Schwägerin klopft an die Thür und begehrt Einlaß. Ich habe zu schreiben, antworte ich ihr, und will nicht weiter gestört sein. Glücklicherweise gelingt es mir, sie vom Betreten des Zimmers abzuhalten Man kann sich keinen süßeren Tod vorstellen. Ich selbst habt mir ihn nicht so schmerzlos und süß gedacht. Ich schwinge jetzt meinen Arm hin und her, um die Blutentleerung zu beschleunigen. Das Bewußtsein fängt an, sich zu trüben." Hier brechen die Zeilen ab. Trotzdem scheint der Selbstmörder noch Kraft genug besessen zu haben, um sich auch den rechten Arm an zwei Stellen mit einem langen, drei Zentimeter tiefen Schnitte zu durchschneiden und sich die Halsadern zu öffnen. Dann löschte er noch das Licht aus und legte sich auf den Divan nieder. Noch zweimal kam er zum Bewußtsein. Das eine Mal, um seinen Diner zu rufen, dem er sagte, daß ihn fröre, und daß er ihn zudecken möge, und ein letztes Mal als er den schnell herbeigerufenen Arzt erkannte: Geben Sie sich keine unnütze Mühe, Doktor, sehen Sie, ach, ich glaube, ich habe nur noch fünf Minuten zu leben." Das waren seine letzten Worte; denn fünf Minuten später war der begabte junge Mann eine Leiche. Sein Tod hat namentlich in den Kreisen der Jungtürken großes Bedauern hervorgerufen, unter denen Beschir Fuad Bey als einer der enragirtesten Freidenker allgemeine Anerkennung genoß. In einem hinterlassenen Brief an die Polizei sagt er, daß er sich nicht veranlaßt fühle, den Grund seines Selbstmordes bekannt zu geben. Sein Leichnam wurde übrigens, da dies die religiösen Gesetze nicht zulassen, nicht der Medezinschule zur Sektion übergeben, sondern einige Stunden nach seinem Tode im schattigen Friedhofe zu Eyub verscharrt.

Mannigfaltiges.

(Ein köstlicher Abgeordneter) ist der „Römische Tribun" Checco Cocapieller, den sich die Italiener aus dem Gefängnisse geholt haben, in dem er Ministerbeleidigung zu büßen hatte. Er schilderte jetzt im Parlamente auf dem Monte Citorio das jetzige italienische Gefängnißwesen: „Ich könnte nicht als Fachmann über die Gefängnißfrage sprechen, hätte ich selbst nicht 37 Monate in den Carceri nuovi gesessen. (Heiterkeit.) Die römischen Gefängnisse sind schlimmer als Diebsspelunken. Die erste Nacht, als ich ankam, legte ich mich nieder und wollte schlafen, aber o Schreck: mein Bett war lebendig. (Anhaltende Heiterkeit.) Die Bettwäsche kommt aus der Kohlenhandlung. Das Fleisch ist abgeschafft, seit am 20. September die Kanonen vor der Porta Pia erdröhnten. Unter dem Papste saß sich's weit besser. (Heiterkeit.) „Quot non fecerunt barbari, fecerunt barderini!" Der Spitaldirektor ist ein Trunkenbold erster Sorte und spedirt weit mehr Patienten in die andere Welt als seine Aerzte. (Große Heiterkeit.) In den Carceri nuovi reißt man ganz ruhig zwanzigmal in's Jenseits, ohne daß es Jemand überhaupt bemerkt. Was der Hering in der Tonne, ist der Gefangene im italienischen Gefängniß. (Erneuerte Heiterkeit.) Möchte doch der Herr Ministerpräsident auch einmal gelegentlich den Carceri nuovi einen Besuch abstatten; sie liegen ganz in seiner Nähe. (Große Heiterkeit.) Ich meinerseits werde gute Gesetze vorbringen; ich bin praktisch und verständig, kein Stallknecht, sondern Gentleman. Außerdem waren die alten Römer auch gute Zureiter. (Frenetische Heiterkeit; Cacapieller war vor seinem Tribunat bekanntlich Reitknecht.) Ja, ich will Rom zu seinem antiken Glanze zurückführen und die Diebe aus der Staatsverwaltung. Zum Schlusse empfehle ich dem Herrn Ministerpräsidenten, sämmtliche Gefängnißlieferanten aufhängen zu lassen."

(„Wo ist die Patrontasche?") rief ein wehrpflichtiger Schweizer, welcher plötzlich Marschbefehl erhielt, und seine Ausrüstung hervorsuchte, welche dort jeder Reservist in seine Heimath mitbekommt. Alles fand sich, kein Knopf fehlte, nur die Patrontasche war und blieb spurlos verschwunden. Er schöpfte Verdacht, daß sein 5jähriges Töchterchen den Gegenstand sich zum Spielzeug erkoren und erräumt habe, und als er mit Fragen in die Kleine drang, verrieth sie ihm, daß Mama die schwarze Ledertasche seit längerer Zeit als — Tournüre trage.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 21. Februar.

	19. 2. 87.	21. 2. 87.
Fonds: reservirt.		
Russ. Banknoten	184—10	183—95
Warschau 8 Tage	183—50	183—50
Russ. 5% Anleihe von 1877 . . .	97—50	97—55
Poln. Pfandbriefe 5%	57—70	57—70
Poln. Liquidationspfandbriefe	53—80	53—90
Westpreuß. Pfandbriefe 3½%	96—70	96—80
Posener Pfandbriefe 4%	101—20	101—40
Oesterreichische Banknoten	159	159—30
Weizen gelber: April-Mai	162—50	162
Mai-Juni	164	163—50
loko in Newyork	91—20	91
Roggen: loko	129	127
April-Mai	129—50	128—70
Mai-Juni	129—75	129
Juni-Juli	130—50	130
Rüböl: April-Mai	45—90	44—90
Mai-Juni	45—20	45—20
Spiritus: loko	37—30	37—10
April-Mai	38—40	38—10
Juni-Juli	39—40	39—10
Juli-August	40	39—70

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 19. Februar 1887.

Wetter: Frost.
Weizen flau 129 Pfd. hell 146 M., 131 Pfd. fein 148 M.
Roggen flau 123/4 Pfd. 112/13 M., 124/5 Pfd. 113 M.
Gerste Futterwaare 90—97 Mk.
Erbsen Mittel- und Futterwaare 108–115, Kochwaare 125—140 M.
Hafer 95—108 Mk

Handelsberichte.

Danzig, 19. Februar. **Getreidebörse** **Wetter:** Frostwetter. **Wind:** Nord.

Weizen Transitwaare erzielte bei guter Frage voll behauptete Preise. Inländisch wenig angeboten, ist unverändert im Werthe. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 130pfd 157 M, hochbunt 132pfd. 160 M., Sommer- 134pfd. 158 M. per Tonne. Für polnischen zum Transit bezogen 126 7pfd. 145 M., bunt 132pfd 150 M, rothbunt 125 6pfd. 146 M., 128pfd 150 M., glasig 129pfd. 151 M, 131 2pfd. 152 M., hellbunt bezogen 127 8pfd. und 128 9pfd 150 M., 132 3pfd 152 M., hellbunt 129 30pfd. 151 M., 128pfd. und 129pfd. 152 M., hell 130pfd 154 M., weiß 131pfd. 155 M., hochbunt 130pfd 154 M, 132 3pfd 155 M. per Tonne. Für russischen zum Transit Sommer- 117 8pfd. 142 M., 111—115 6pfd. 126 M. per Tonne. Termine April-Mai 150 50 M. Br. 150 M. Gd. Mai-Juni 151 M. Br., 150 50 M. Gd, Juni-Juli 151 50 M bez., September-Oktober 152 50 M bez Regulirungspreis 149 Mark

Roggen unverändert im Werthe. Bezahlt ist inländischer 128pfd 108 M., 129pfd. 107 50 M, russischer zum Tr. schmal 120–124pfd 94 M. Alles per 120pfd. per Tonne Termine April-Mai inländisch 116 50 M. Br, 116 M. Gd., transit 97 50 M. Br., 97 M. Gd. Regulirungspreis inländisch 110 M.. unterpolnisch 96 M, transit 95 Mark.

Gerste. Inländische ohne Handel Polnische zum Transit erzielte 109pfd 90 M., bessere 108pfd. und 108 9pfd. 92 M., 114pfd. 96 M. per Tonne.

Hafer inländischer fein 110 M. per Tonne bez.

Erbsen inländische Mittel 110 M, polnische zum Transit Koch 107 M., Mittel 99 M per Tonne gehandelt

Spiritus loco 35,50 M. Gd.

Königsberg, 19. Februar. **Spiritusbericht.** Pro 10,000 Liter pCt. ohne Faß. Loko 37,00 M Br. 36,75 M. G, 36,75 M. bez., pro Februar 37,25 M. Br., 36,75 M. Gd., —,— M. bez., pro März 37,50 M. Br., 37,00 M. Gd., —,— M. bez., pro Frühjahr 38,25 M. Br., 37 75 M. Gd., —,— M bez., pro Mai-Juni 38,75 M Br., 38,25 M. Gd., —,— M. bez., pro Juni 39,25 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro Juli 39.75 M. Br., 39 25 M. Gd, —,— M. bez., pro August 40.50 M. Br, 40.25 M. Gd., —,— M. bez., pro September 41.00 M. Br., —,— M. Gd, —,— M. bez

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 21. Februar.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
20.	2hp	756.4	— 0.3	C	10	
	9hp	757.9	— 3.1	C	10	
21.	7ha	758 4	— 11.4	NW¹	8	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 21. Februar 1,40 m.

Preußische 4 pCt. Staats-Anleihe von 1850. Die nächste Ziehung findet im März statt. Gegen den Coursverlust von ca. 2¾ pCt. bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 60 Pfennig pro 100 Mark.

Heute Vormittag verschied nach langem, schwerem Leiden unser Urgroß-, Groß-, Schwiegervater und Vater, der Bäckermeister

Eduard Seydler

im 80sten Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten

Die Hinterbliebenen.

Neu-Schönsee, 20. Febr. 1887.

Die Ueberführung der Leiche findet am 22. d. M. Morgens 9 Uhr vom Trauerhause, Neu-Schönsee, die Beerdigung am 23. d. M. Nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des St. Georgen-Kirchhofs in Thorn, aus statt.

Bekanntmachung.

Die zwischen dem Walde hinter der Ulanen-Kaserne und der Neu-Weißhofer Feldmark gelegene 2,70,58 ha große Parzelle, sogenannte Trifft, soll vom 11. Mai cr. auf 5½ Jahre zur landwirthschaftlichen Benutzung verpachtet werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf

Donnerstag, 3. März cr.

Vormittags 11 Uhr

im Stadtverordneten-Sitzungssaale — Rathhaus, 1 Treppe — anberaumt, zu welchem Pachtlustige eingeladen werden.

Die Bedingungen sind im Büreau I einzusehen.

Die zur Verpachtung kommende Parzelle wird auf Verlangen der Hilfsförster Stade vorzeigen.

Thorn den 11. Februar 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mehrfache Verspätungen, welche in letzter Zeit bei den, dem Standesamte zu machenden Anzeigen von Geburts- und Todesfällen vorgekommen, geben Veranlassung, die hierauf bezüglichen Paragraphen des Reichsgesetzes vom 6. Februar 1875 nachstehend in Erinnerung zu bringen.

§ 17. Jede Geburt eines Kindes ist innerhalb einer Woche dem Standesbeamten des Bezirks, in welchem die Niederkunft stattgefunden hat, anzuzeigen.

§ 56. Jeder Sterbefall ist spätestens am nächstfolgenden Wochentage dem Standesbeamten des Bezirks, in welchem der Tod erfolgt ist, anzuzeigen.

Noch wird bemerkt, daß die häufige Annahme, eine Woche umfasse 8 Tage, eine unrichtige und daß die Anzeige von Geburten spätestens am siebenten Tage zu erstatten ist.

Die Anzeigepflichtigen wollen zur Abwendung von Strafen vorgenannte Bestimmungen genau beachten.

Thorn den 10. Februar 1887.

Königliches Standesamt.

Bender.

Bekanntmachung.

Donnerstag, 24. Febr. cr.

Vormittags 10 Uhr

soll im Glacis vor dem Bromberger Thor eine Parthie **Brennholz und starke Pappeln** öffentlich meistbietend versteigert werden. Versammlungsort am Pilz.

Thorn den 20. Februar 1887.

Königliche Fortifikation.

Unentbehrlich für jeden Gebildeten!

Im Verlage von **Alfred Krüger** in Weimar (früher Leipzig) ist erschienen und durch jede solide Buchhandlung oder direkt franko gegen Einsendung des Betrages zu beziehen:

Deutsch-fremdsprachliches

Zitaten-Lexikon.

Sammlung gangbarer fremdsprachl. Sentenzen, Phrasen, Sprichwörter 2c. in deutsch-alphabetischer Anordnung nach den Hauptbegriffen oder Stichwörtern.

Handbuch zur schnellen Auffindung des Wortlautes fremdsprachlicher Lehrsätze, Beweisstellen, Redensarten 2c.

Herausgegeben von

O. Klemich und **E. Loos.**

17 Bogen kl. 8° auf feinem Papier mit rother Randeinfassung, elegant broschirt, Preis Mk. 2,80, elegant gebunden Mk. 4.

Fastnachts-Pfannkuchen

in guter Qualität und zu verschiedenen Preisen empfehlen

Gebr. Pünchera.

Ziehung 23. März cr.

Erste grosse

Pommersche Lotterie

Gewinne:

W. M. 20000, 10000, 2000 etc. etc. Loose à 1 M., 11 St. 10 M., 28 St. 25 M. Liste 20 Pf. extra.

Nächste Ziehung 7.—12. März cr.

Geldlotterien von

Ulm, Cöln u. Marienburg

Hauptgewinne:

M. 90000, 2 mal 75000, 3 mal 30000 etc. Loose à 3 M., ½ Anth. 1,70 M. 11 St. 17 M. ¼ Anth. 1 M. 11 St. 10 M. (Porto 10 Pf., jede Liste 20 Pf. extra).

Für 10 Mark:

6 Pommersche u. 6/4 Ant. obig. 3 Geldlotterien

empfiehlt und versendet auch gegen Coupons und Briefmarken

Rob. Th. Schröder, Stettin, Bankgeschäft u. General-Debit.

Den reellen Werth der Gewinne der Pommerschen Lotterie garantire ich dadurch, dass ich auf Wunsch bereit bin, die Gewinnloose abzüglich **10 % gegen baar** anzukaufen

LOOSE zur Pommerschen Lotterie sind auch zu haben bei **C. Dombrowski,** Thorn, Katharinenstrasse 204.

XIII. Mastvieh-Ausstellung — Berlin

verbunden mit einer

Ausstellung von Zucht-Böcken und -Ebern

sowie

Ausstellung von Maschinen, Geräthen u. Produkten für die Landwirthschaft und das Schlächtergewerbe

am 11. und 12. Mai 1887

auf dem Central-Viehhof der Stadt Berlin.

Die Anmeldungen müssen bis zum 1. April cr. erfolgt sein. Programm und Anmelde-Formulare zu beziehen aus dem Bureau der Mastvieh-Ausstellung, Berlin NW., Dorotheenstraße 95/96, Klub der Landwirthe.

VERLAG v. R. SCHULTZ & CIE STRASSBURG i/E.

DR. RUFF'S ILLUSTRIRTES GESUNDHEITS-LEXIKON

4TE AUFLAGE.

Erscheint in 22 Lieferungen à 40 Pf.

Populäres Handbuch in gesunden & kranken Tagen.

Die als vollkommenste Heizapparate allbekannten

Lönholdt'schen eisernen Oefen,
Lönholdt'schen transportablen Majolika-Oefen und
Lönholdt-Wille'schen Universal-Kamine

für Räume bis zu 1000 Kbm., auch zur gleichzeitigen Heizung mehrerer Zimmer geeignet, sowie die rühmlichst bekannten

Lönholdt'schen Ventilations-Apparate

empfiehlt das **Spezial-Geschäft für Heizung und Ventilation** von

Emil Wille & Comp., Berlin, Kochstr. 72.

Hoflieferanten Seiner Majestät des Kaisers.

Man schläft am bequemsten, bei bedeutender Raumersparniss auf unserem

Patent-Bett-Sopha

In ¼ Minute in ein- u. zweischläfriges Bett m. comp. Matratzen zu verw. Dasselbe braucht nicht von der Wand abgerückt zu werd. Als Fremden- und Kinderbett, für Hotels, Pensionate unentbehrlich. Desgleichen





verstellbare Lehnstühle

mit und ohne Betteinrichtung.

Illustr. Preiscourante grat. u. franco.

Versand in Leinwandverpackung.



R. Jaekel's Patent-Möbel-Fabrik, alleiniger Fabrikant,

Berlin SW., Markgrafenstrasse 20, Ecke Kochstrasse.

In Thorn zu haben bei A. W. Cohn.

NEUE (13.) UMGEARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.

Brockhaus' Conversations-Lexikon.

Mit Abbildungen und Karten.

Preis à Heft 50 Pf.

240 HEFTE ODER 16 BÄNDE. — VIERHUNDERT TAFELN.

JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRANZ 9½ M.

1 Theilnehmer

wird zu einem **bestehenden rentabl. Geschäft** mit **wenigem Kapital** gesucht. Adr. **M. K. L. postlagernd Thorn.**

Meine Wohnung befindet sich jetzt **Kl. Gerberstr. Nr. 15 1 Tr.** im Hause des Herrn Kirsch. Daselbst werden **Strohhüte** zum Waschen und Mod. angenommen.

Martha Plantz.

Fastnacht.

Heute Dienstag von früh 7 Uhr frische Pfannkuchen.

Hugo Schütze.

Täglich frische

Pfannkuchen

empfiehlt **J. Dinter.**

M. Kensy's Konditorei

Bromberger Vorstadt II. L.

empfiehlt sich zur Ausführung von Torten jeder Art, Aufsätze 2c. Täglich reichhaltige Auswahl von Thee- und Kaffeekuchen, Pfannkuchen à 5 Pf. und 10 Pf., verschiedenartig gefüllt, Mohngebäck nach Königsberger Art.

Restaurant

Bruno Schachtschneider

Schülerstraße 413

empfiehlt vorzügliches **Braunsberger Lagerbier** vom Faß sowie eine **reichhaltige Speisenkarte** dem geehrten Publikum zur gefl. Beachtung.

In meinem bei Podgorz belegenen Walde stehen täglich

Spalt-, Rundknüppel und Faßlholz zu ermäßigten Preisen zum Verkauf durch Herrn **Schäpe-Podgorz.**

Modrzejewski, Czernewitz.

Damen- u. Kinderkleider

werden in und außer dem Hause elegant und billig angefertigt.

S. v. Karlowska, Bromb. Vorstadt, Schulstraße 124, part. links.

1 Lehrling

kann sofort eintreten.

J. Seepolt, Feilenhauermeister.

Holz-Ausverkauf

Das Lager von

Bauhölzern und Brettern jeder Dimension

bin ich willens zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen auszuverkaufen.

Dampf-Schneidemühle und Holzhandlung

von

Julius Kusel

Thorn.

Als Plätterin

in und außer dem Hause empfiehlt sich **E. Pieschke,** Gerechtestr. 122, 3 Tr.

Eine gut erhaltene, vorzüglich nähende

Singer-Maschine

verkauft mit Garantie für 30 Mark

J. F. Schwebs, Junkerstraße 249/50.

Prof. med. Dr. Bisenz,

Wien, IX, Porzellangasse 31a, heilt gründlich und andauernd die **geschwächte Manneskraft.** Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung". (13. Auflage). Preis 1 Mark.

Pianinos billigs, baar oder Raten Monatl. 15, 30, 30 Mk. ohne Anzahlung, kostenfr. Probesend. Prosp. gr. **Weidenslaufer, Berlin** N.W.

Das bedeutende

Bettfedern-Lager

Harry Unna

in Altona bei Hamburg

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) **gute neue Bettfedern für 60 Pf. das Pfd., vorzüglich gute Sorte 1,25 Pf., prima Halbdaunen nur 1,60 Pf., prima Ganzdaunen nur 2,50 Pf.**

Verpackung zum Kostenpreis — Bei Abnahme von 50 Pfd. 5 % Rabatt — Umtausch gestattet.

Pferdeställe v. 1. April z. vm. Gerstenstr. 134.

Kl. Gerberstr. 81 ist eine Parterrewohnung mit geräum. Kellerwerkst. und schöne gesunde Mittelwohnungen vom 1. April ab zu verm.

Konservativer Verein.

Herren-Abend.

Handwerker-Verein.

Dienstag den 22. d. Mts. am Fastnachtstage

findet für die Vereins-Mitglieder und deren Angehörige

eine musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung

und

Tanzkränzchen

statt.

Entree pro Person 25 Pf.

Anfang 8 Uhr.

Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Der Vorstand.

Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft

Sonnabend den 26. Februar

Abends 8 Uhr

Concert und Tanz.

Nur Mitglieder und die vom Vorstand eingeladenen Gäste haben Zutritt.

Der Vorstand.

Volks-Garten.

Fastnacht den 22. Februar cr.

Abends 8 Uhr

Zweite Grosse Zweite

Masken-Redoute

Alles Nähere die Anschlagzettel.

Das Comité.



Kaiser-Saal

Bromb. Vorstadt II. Linie.

(C. Liedtke)

Fastnacht den 22. Februar cr.

Grosser Maskenball.

Alles Nähere die Plakate.

Hierzu ladet ergebenst ein

Das Comité.



„Fürsten-Krone"

Bromb.-Vorst. I. Linie

(C. Hempler).

Fastnacht den 22. Februar

Grosser Maskenball.

Alles Nähere die Plakate.

Hierzu ladet ergebenst ein

Das Comité.

Möbl. Zim. m. Pension ges. Off. Exp. d. Ztg. Nr. **200 B.**

1 mittlere Wohnung

zu verm. **W. Busse,** Altstädter Markt.

Zum 1. April eine Wohnung für Mark 360,00 zu vermiethen.

Fr. Winkler, Kulmerstr. Nr. 309/10.

Große herrsch. Wohnungen sind in meinem neuerbauten Hause Kulmerstr. 340/41 zu verm. **A. Hey.**

Möbl. Zimmer z. vermiethen. Neustadt 143 I.

Täglicher Kalender.

1887.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Februar . .	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	—	—	—	—	—
März . . .	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
April . . .	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16

Hervorragendes populär naturwissenschaftliches Sammelwerk.

Bibliothek der gesamten Naturwissenschaften

unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner.

Herausgegeben von Dr. **Otto Dammer.**

Verlag von Otto Weisert in Stuttgart.

Erscheint in Lieferungen à 1 Mk. Ist prachtvoll und reich illustriert. Abonnements in allen Buchhandlungen.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.